Für Pflügen, Ziehen und alle Riemenkraftarbeit ist kein Gasolin-Tractor jemals dem I H C gleichgekommen.

In all den großen Traction Power Wettkämpfen in Amerika und Europa haben die I H C Gasolin Tractors über alle Gegner gewonnen.

In allen Zugarbeiten—Pflügen, Ziehen, Ernten, Disken, Säen, Eggen, und in allen Riemenkraftarbeiten, wie Dreschen, Futterschneiden u.s.w. liefern die I H C Tractors den größten Prozentsatz von Pferdekräften der Maschine bei dem geringsten Verbrauch von Heizungsmaterial.

Die Leistungsfähigkeit, Sparsamkeit, Stärke, Haltbarkeit und Verwendbarkeit der I H C Gasolin Tractors ist eine bewiesene Tatsache. Besser als Pferde, sie werden niemals müde, niemals krank und arbeiten immer gut in jedem Wetter. Auch „essen" sie nicht, wenn sie nicht gebraucht werden. Besser als Dampf-Tractors, sie sind immer fertig zum Gebrauch, brauchen nicht „angeheizt" werden — keine Gefahr durch Kesselexplosion oder durch herumfliegende Funken. Kein anderer Gasolin-Tractor kann sich vergleichen mit dem I H C in irgend einem Punkt.

Lassen Sie sich von dem nächsten I H C Verkäufer alle Tatsachen und Beweise geben von I H C Leistungsfähigkeit und Ueberlegenheit. Machen Sie sich mit dem ganzen I H C Lager bekannt, welches Tractors von 12, 15, 20, 25 und 45 Pferdekraft enthält, in verschiedenen Formen, aufrecht stehenden und senkrechten Motoren, auf Schlitten oder Rädern, mit Luft oder Wasserkühlung, mit 1 bis 85 Pferdekraft. Besuchen Sie den nächsten Verkäufer oder schreiben Sie der nächsten Niederlassung um Katalog und alle Einzelheiten von I H C Tractors und I H C Motoren.

CANADIAN BRANCHES—International Harvester Company of America at Brandon, Calgary, Edmonton, Hamilton, Lethbridge, London, Montreal, North Battleford, Ottawa, Regina, Saskatoon, St. John, Weyburn, Winnipeg, Yorkton.

International Harvester Company of America
Chicago (Incorporated) U.S.A.

I H C Service Bureau

The Bureau is a clearing house of agricultural data. It aims to learn the best ways of doing things on the farm, and then distribute the information. Your individual experience may help others. Send your problem to the I H C Service Bureau.

Bekanntmachung!

Soeben wieder von Europa im Interesse der Einwanderung zurückgekehrt, ist es mir klar geworden, daß wichtige Geschäfte wie Erbschaften, Kollektieren von Geldern, Auswanderung u. s. w. durch einen direkten Vertreter im Auslande schneller und sicherer erledigt werden können. Ich stehe drüben mit Leuten in Verbindung, die solche Geschäfte besorgen, für deren Ehrlichkeit und strengste Verschwiegenheit ich persönlich garantiere.

Alle, die irgend welche Geschäfte in Europa zu erledigen wünschen und zwar schnell, sind höflichst ersucht, mit mir in Verbindung zu treten.

Referenzen wenn gewünscht.

G. Schæffer,
Box 126
Humboldt,
Sask., Canada

Folgt der Menge

zu dem

Riesen Feuer-Ausverkauf!

Soeben eingetroffen zwei Waggonladungen von

Allgemeinen Eisenwaren

die vor dem Feuer bestellt waren und verkauft werden müssen.

Gelegenheiten

für **Zimmerleute, Bauunternehmer** und **Maler.**

Großartige Werte in Haushaltungs-Gegenständen.

C. T. Laird

Eisenwaren

11. Avenue, gegenüber Darke Block. Phone 1013

Royal Kohle, die beste Kohle für den Kochofen.

Kein Staub Kein Schmutz Keine Schlacken

Alles Kohle.

The Regina Coal and Wood Co.
Limited

Phone 74 1722 Scarth Str.

Schakale.

Skizze aus der Fremdenlegion von Anni Specht-Blanrock.

Wie eine graue, wandernde Wolkenwand zogen die Staubschichten mit der marschirenden Kolonne. Die vielen, gamaschenbekleideten Füße, matt geworden vom langen Weg in sengender Sonnengluth, schleppten sich nur noch mühsam durch den mahlenden Wüstensand. Der Führer, ein hünenhafter, verwegen blickender Geselle, trieb die Zögernden immer wieder an.

„Weiter gehen, vorwärts, nicht stehen bleiben!"

Zuweilen stellte er selber sich an den Wegrand und ließ die marschirenden Soldaten an sich vorüberziehen, dann nahm er mit seinen langen, weitausholenden Schritten wieder die Vorhut.

Von irgendwo aus dem Haufen kam eine klägliche, zerbrochene Stimme:

„Wasser, gebt mir einen Trunk, ich verschmachte!"

Als wäre es ein Stichwort, auf das alle gewartet, so schrieen und lärmten sie, plötzlich wieder lebendig geworden, durcheinander.

„Ja, Wasser wollen wir, trinken, unsern Durst löschen, man kommt ja um in diesem höllischen Gluthofen!"

Ungduldig zuckte der Unteroffizier die Achseln:

„Gewiß, sollt Ihr ja haben, aber wir müssen doch erst hinkommen an die Quelle! Oder glaubt Ihr vielleicht, daß ich 'ne Wünschelruthe im Tornister habe, he?"

Wieder setzte sich der Zug in Bewegung, unlustig und murrend. Halblaute Flüche drängten sich über ausgetrocknete Lippen:

„Schinderei, dies ganze Soldatspielen hier! Idioten sind's — komplette — die sich anwerben lassen, um elend zu krepiren für die „Grande Nation" — hol' sie der Teufel!"

Ein blondes, blutjunges Kerlchen, das, ohne ein Wort zu sprechen, nur ab und zu leise stöhnend dahingeschlichen, stützte sich plötzlich schwer auf seinen Nebenmann — die Kolonne stockte. Der große vierschrötige Bayer beugte sich zu ihm herab:

„Heda, Jungchen, was hast Du denn?"

Der gab keine Antwort. Mit geschlossenen Augen, einen schmerzlichen Zug um den blassen Mund, lehnte er noch einen Augenblick an des Kameraden breiter Brust und sank dann, wie ein welkes Blatt, das vom Baume fällt, nieder in den Sand der Steppe.

Polternd kam der Unteroffizier heran:

„Natürlich wieder so ein deutsches Muttersöhnchen. Warum solche zimperliche Prinzen nicht lieber zu Hause bleiben? Da denken sie, was wunder für phantastische Abenteuer hier auf sie warten! Zum Donner, die Fremdenlegion ist doch kein Puppentheater! Was machen wir denn nun mit ihm?"

Kopfschüttelnd sann er und zog dann seine Uhr hervor:

„Hm, mitschleppen können wir ihn nicht. Ach was, wir lassen ihn hier liegen. In zwei Stunden spätestens kommt die Proviantkolonne, die haben Wagen bei sich und können ihn mitnehmen. Wir müssen unbedingt weiter — Dienst ist Dienst."

Stumpf und gleichgültig umstanden die Soldaten den Zusammengebrochenen. Pah, Einer schlaff geworden, passirte jeden Tag — heute Du, morgen ich, was war da weiter? — Wer sich selber matt und müde tragen muß an der Last des eigenen, verpfuschten Lebens, der verliert das Mitgefühl für fremdes Leid.

Der Unteroffizier schnallte dem Kranken das Seitengewehr ab, löste den Tornister und vertheilte seinen Inhalt an die andern, daß jeder etwas trage — noch ein prüfender Blick in das blasse, stille Gesicht — und achselzuckend richtete er sich auf:

„Vorwärts — Marsch!"

Schwerfällig trotteten sie weiter.

Einmal sah der Bayer zurück, aber der junge Blonde lag regungslos da in der heißen Sonne, karg bedeckt von seinem nachlässig über ihn geworfenen Mantel.

* * *

Auf die stille nächtliche Wüste schauten die Sterne herab. Ein kalter Wind streicht über die spärlichen Grasnarben, daß die dürren, sonnengedörrten Halme sich raschelnd aneinander reiben. Sonst kein Laut. Nur weither von drüben, wo das blasse Licht der südlichen Nacht silbrige Schleier um eine aufragende Baumgruppe hängt, kommt ein klagendes Weinen. So angstvoll klingt es, so trostbedürftig, als riefe ein in Nacht und Dunkelheit verirrtes Kind inbrünstig nach der Mutter.

Und näher kommt der klagende Laut — jetzt antwortet eine zweite Stimme — noch eine — wieder eine. Wie ein Heer von irrenden, ruhelosen Geistern zieht das wehe Schluchzen der Schakale durch die nächtliche Wüste.

Eine dunkle, formlose Masse liegt am Boden, hell beschienen vom fluthenden Mondlicht. Sie bewegt sich, der Mantel, der sie bedeckt, wird fortgeschoben, und eine matte Hand tastet suchend ins Leere.

„Mutter", flüstert er leise, „Mutter!"

Durch das raschelnde Gras huschen bewegliche Schatten — schlanke, gelbliche und braungefleckte Körper mit spitzigen, wachsamen Wolfsohren und blinkendem Gebiß — ganz nahe klingt ihr klägliches Kinderweinen.

Die heißen Fieberaugen des Soldaten sehen sie, er versucht, sich aufzurichten, aber seine Kräfte reichen nicht aus. Und plötzlich steht wie eine Vision die Heimath vor ihm, das kleine Dörfchen, das er verlassen hat, um nicht den verhaßten Prussiens zu dienen. War das nun der Dank, daß man ihn hier verrecken ließ im Wüstensand, den Schakalen zum Fraß? Ein irres Lächeln spielt um seine Lippen:

„Verachtet Vaterland, ich zahle Dir den Tribut — wir sind quitt" Ein heißer, übler Athem streift sein Gesicht — wie ein erstickter Hilferuf klingt sein schwacher Schrei, — scheu weichen die Schakale zurück — aber sie warten voll Gier und als alles still bleibt, stürzen sie sich hungrig auf die Beute.

Kopfschüttelnd stehen die Soldaten der Proviantkolonne — die sich um einen halben Tagemarsch verspätet — vor den bunten, weithin verstreuten Uniformfetzen, den blanken Knöpfen, die so seltsame dunkle Flecken tragen — dann wendet sich der Kapitän an seinen Sergeanten:

„Wieder mal einer desertirt — kommt nichts dabei heraus!"

Und mit Hallo und Peitschenknallen zieht die Schaar weiter durch den stiebenden Wüstensand.

Unverfälschtes Schwytzerdütsch.

Ein Schweizer Bauer aus dem Kanton Bern ging eines Morgens in Begleitung seines kleinen Söhnchens nach seiner Wiese, um Gras zu mähen. Als nun nach einigen Stunden harter Arbeit der Alte sein Mittagmahl verzehrt hatte, streckte er sich behaglich ins Gras, um ein Mittagschläfchen zu machen, währenddessen sein kleiner Sprößling sich im Grase vergnügte, und durch allerhand Sprünge zufällig eine Maus aus ihrer Ruhe aufscheuchte. Das Mäuschen hüpfte erschrocken davon, und in seiner Angst dem schlafenden Bauern über sein Gesicht springend, hatte es das Unglück, da dieser im festen Schlafe seinen Mund ziemlich weit geöffnet hatte, in denselben hinein zu fallen, um von dem Bauern im Traume sogleich hinuntergeschluckt zu werden. Durch diesen seltenen Leckerbissen erwachte derselbe aber sofort aus seinem Schlafe, und nach seinem Söhnchen umschauend, rief er demselben im reinsten Schweizer-Dialekt zu: „Hannesle, Hannesle, spring schnäll zum Doktor, fätsch em er soll härre choo, i hänn e Muus schluck'ket." Der Kleine lief, so schnell es ihm seine Beinchen gestatteten, dem Dorfe zu, und glücklicherweise den Arzt sogleich antreffend, rief er demselben schon aus der Ferne zu: „Herr Docktor, Herr Docktor, chomme sie chomme sie, mi Vatter hätt e Muus schluck'ket." Der Arzt, in der Meinung, daß irgend einer seiner Freunde sich einen Witz mit ihm erlauben wollte, erwiderte dem Kleinen ebenfalls in unverfälschtem Schwytzerdütsch: „Du chliene Chaib, etz goosch z'huß un fätsch din Vatter er soll e Chatz fräße bi Chott!"

Das Hundebegräbnis.

In einem kleinen niederschlesischen Oertchen war eine schreckliche Moritat geschehen. Ein eifriger Nimrod hatte eines Tages auf seinem Jagdrevier den Hofhund eines Gärtners wildernd betroffen und ihn durch einen wohlgezielten Schuß in die ewigen Jagdgründe befördert. Durch Kinder, welche der blutigen That beigewohnt hatten, wurde der Gärtner benachrichtigt, der nun nach dem Schauplatz des Verbrechens wanderte. Voll Theilnahme umstanden alle den todten Phylax, bis der Gärtner sich mit der Frage an die Kinder wandte: „Hoat eich dar Hund a eenzig Mol woas gethoan?" — „Nä", lautete die Antwort. „So, do holt ma ock amol dan Litterwoina (Leiterwagen), un mer warn dann a Hand begroben geihn."

Der Leiterwagen wurde gebracht, der Hund darauf gelegt, dann setzte sich der Zug in Bewegung. Erst kam der Gärtner, den Spaten unter den Arm geklemmt und auf seiner Klarinette das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" spielend, dann die Kinder. Auf dem Dorfanger wurde ein Grab ausgehoben und der Phylax feierlich versenkt. Zum Schluß der Feier ertönte das schöne Lied „Morgenroth, Morgenroth", das der Gärtner aus tiefer Rührung so falsch wie möglich blies.

Redensarten mit Anwendungen.

„Ich bin durch!" jubelte Student Strebmann — da hatte er sein Examen bestanden;

jammerte sein Freund Bummel — da war er durchgerasselt;

stöhnte der dickleibige Junggeselle — da hatte er beim Balle seine Pflichttouren hinter sich;

deklamirte die liebenswürdige Köchin — da hatte sie von allen Truppentheilen der Garnison einen Schatz gehabt;

klagte der regenschirmlose Herr Professor — da war er bis auf die Haut naß geworden;

schnarrte der Fechtbruder — da hatte er die ganze Ortschaft abgeklopft;

flötete der Backfisch — da hatte er den dicken Liebesroman von hinten nach vorn überflogen;

verkündete das erste Zähnchen — da bekam die Kindersrau für seine Entdeckung einen Thaler.

— Pardon. „Ich hab' mal ein Baby geseh'n, das mit Elefantenmilch genährt wurde und jeden Tag zwei bis drei Pfund zunahm." — „Na, na?" — „Thatsächlich! — Es war ein Elefanten-Baby!"

Die Blumenstadt.

Der Schauplatz einer großen Blumen- und Gartenbau-Ausstellung.

Die große Blumen- und Gartenbau-Ausstellung in Florenz gemahnt daran, daß die „città dei fiori", die die Königin der Blumen, die Lilie, im Wappen trägt, auch von Natur aus eine Stadt unvergleichlicher Blumenpracht ist. Man braucht nur in einen jener großen Feldgärten, die rings um die Stadt die toskanischen Landhäuser umgeben, hineinzugehen, um die Fülle der Blumen zu genießen, die besonders in den ersten Monaten des Jahres ihre Pracht entfalten. Die Zeit der ersten Rosenblüthe fällt um Weihnachten. Es sind die edlen Sorten, die hochstämmigen Theerosen und die ganz dunklen rothen, die dann zu blühen beginnen. Den entzückenden Anblick der über und über mit Knospen oder mit halb sich öffnenden und mit flattrig weit geöffneten Rosen bedeckten Sträucher genießt man später im Jahr.

Die richtigen Frühlingsblumen wie Schneeglöckchen, Leberblümchen, weiße und gelbe Narzissen, die kleinen stahlblauen Perlhyazinthen, ferner die großen rothen, weißen oder blauen Anemonen blühen schon im Januar zwischen den Ackerfurchen und an den äußeren Gartenmauern. Zum April kommen darauf die feuerrothen und gelben Tulpen, die in solcher Fülle emporschießen, daß sich die Bäuerinnen nicht die Zeit nehmen, sie abzupflücken, sondern Arme voll mit der Knolle aus dem Boden reißen. Darüber wölben sich um dieselbe Zeit die Zweige blühender Mandelbäume, Pfirsiche und Kirschen in den zartesten rosa und weißen Tönungen. Wenig später vermischt sich mit dem feinen Aroma der das ganze Jahr hindurch blühenden Orangen- und Citronenbäume der starke Duft des Jasmin und blauen Flieders. Vom Jasmin gibt es noch eine zartere Art mit gelben oder weißen Blüthen, die vielfach an Häusern emporranken. Im März blühen im Freien — an geschützten Stellen schon im Januar und Februar — die Kamelien. Und wer beschreibt die Pracht der über die Mauern herabströmenden armlangen Trauben blühender Glizynien! Sie bleiben lange Zeit hindurch ein kostbarer natürlicher Schmuck der Stadt.

Später im Sommer beleben den „giardino secreto" die rothen Farben des Oleanderstrauches. Vielleicht den würzigsten Duft entsendet im Mai der Olivenbaum mit seinen kleinen, fast unscheinbaren grünlichweißen Blüthentrauben. Im Juni, wenn schon die beginnende Gluth des Sommers das frische Treiben verdrängt, öffnet sich in einsamer Pracht die purpurne Granatblüthe. Durch die Hochsommerhitze bedingt, setzt dann eine Pause ein, bis im Oktober die Chrysanthemen ihren Siegeszug beginnen, um am Allerseelentage in so verschwenderischer, unerschöpflicher Menge die Stadt und die Kirchhöfe zu beherrschen, daß am folgenden Tage in Florenz auch nicht eine Blume mehr zu haben ist. Aber was schadet das! Bald winkt die Zeit der Rosen, und der Reigen beginnt von Neuem.

Zur Geschichte des Zinkgusses.

In unseren Tagen, wo das Zink eine so große Bedeutung in der Kunst hat, wo es unsere Gebäude mit Ornamenten aller Art, unsere Gärten und Plätze mit Statuen, unsere Wohnzimmer mit kleineren Luxusgegenständen ziert, denken wohl nur die wenigsten daran, daß seit der Erfindung des Zinkgusses nur etwa 70 Jahre vergangen sind. Moritz Geiß, ein Schüler des Königlichen Gewerbe-Instituts in Berlin und des Bildhauers Wichmann, widmete dem bisher fast für werthlos gehaltenen Zinkmaterial zuerst seine Aufmerksamkeit und goß zuerst das Zink in Sandsteinformen, um architektonische Ornamente zu bilden. Hiebei ergab sich das schärfste Abbild des Modells mit allen feinen Feinheiten. Hinzu kam die Löthbarkeit des Metalls, die eine leichte Trenung und Zusammenfügung der einzelnen Theile möglich macht und den außerordentlichen Vortheil bietet, die größten Werthe in kleineren Stücken gießen zu können; außerdem auch die Fähigkeit der leichten Bearbeitung durch Bohrer, Säge und Meißel, der geringe Preis, das spezifische Gewicht von nur sieben und endlich die Witterungsbeständigkeit.

Im Jahre 1831 legte Geiß Proben seines Zinkgusses dem berühmten Architekten Schinkel vor. „Da führen Sie uns ja ein neues Baumaterial zu!" äußerte der Meister, der für alles Neue in Kunst und Technik stets das lebhafteste Interesse hegte. Das Schicksal der Erfindung war entschieden. Schinkel machte die Sache des Zinkgusses zu der seinigen. Seine Anwendung wuchs immer mehr, und wo sie bei irgendeinem Bauwerke in Preußen stattfinden sollte, erhielt Geiß den Auftrag. Den ersten großen Triumph durfte dieser 1851 feiern, in welchem Jahre der Abguß der Amazone von Kiß auf der Londoner Weltausstellung den höchsten Preis erhielt.

— Eine dreifache Mordthat wird von der schlesisch-galizischen Grenze gemeldet: In Rizna herrschte seit langer Zeit zwischen den Bauernfamilien Kolankow und Seidel eine erbitterte Feindschaft. Diese wurde noch dadurch verschärft, daß ein zwischen beiden Parteien schwebender Prozeß zu ungunsten Kolankows ausfiel. Aus Rache drangen die männlichen Mitglieder der Familie Kolankow in die Wohnung der Seidel'schen Familie und metzelten darin mit Axthieben Seidel, dessen Frau und seine Schwiegertochter nieder. Die Mörder die nicht die Reue über ihre That zeigen, sind verhaftet worden.

Die Krönung Georgs des Fünften
wird auf der
CANADIAN INDUSTRIAL EXHIBITION
in der hervorragendsten Weise gefeiert werden, die in einer allabendlich vorgeführten pyrotechnisch-militärischen Schaustellung ihren Höhepunkt findet, in welcher die Krönungs-Revue der Flotte zu Spitzhead veranschaulicht wird.

Diese Vorstellung erregt das Wunder der ganzen Welt.
1000 Glanznummern. 200,000 Personen. $60,000 in Preisen.
Winnipeg, den 12. bis 22. Juli.

Bekanntmachung.

Wir haben unsere Office verlegt nach 2007 South Railway Str. und ist unser Geschäft jetzt in den Räumen, wo bis jetzt der Drug Store der Regina Trading Co. war.

Tracksell, Anderson & Co.
Grundstücke, Anleihen und Versicherung.
Phone 193 1750 Hamilton Str., Regina

Hans Mueckulle & Co.
Real Estate
688 Jasper-Ave. E. Edmonton, Alta.
Zweigoffice: Lamont, Alta.

Wer gutes und preiswertes Farmland in Alberta kaufen oder renten will, den bitten wir, sich an uns zu wenden. Wir haben die größte Auswahl in gutem Alberta Farmland.

Zu verkaufen.

160 Acker Farm, gut gelegen in rein deutscher Ansiedlung. Gute Gebäude, Brunnen etc. $1600. Wenig Geld erforderlich.

320 Acker Farm, alles eingefenzt mit Draht, großes Haus, drei Ställe, zwei Getreidespeicher und andere Gebäude. $15 per Acker. $600 Bar. Rest zu 6 Prozent auf lange Zeit.

Es wird gebeten, alle Anfragen nach Edmonton zu richten.

Zu verkaufen.

Saskatchewan Farmland

Süd ½ S. 34, T. 45, R. 17, W. 2. Mer.

Ganze Sektion 27, T. 45, R. 17, W. 2. Mer.

Drei Meilen von Star City an C. N. R., nächst zu Prince Albert.

400 Acker sind gebrochen, guter Boden, gute Gebäude, alles mit Draht eingefenzt.

$20.00 per Acker. Ein Viertel bar. Rest zu 7 Prozent auf lange Zeit.

Man wende sich an:

Hans Mueckulle & Co.
Edmonton, Alta.,
688 Jasper Avenue E.

Telephon 371 P. O. Box 406

William Peterson

Der Gold Shield Wein und Likœr Laden.

Rheinweine, Schnapps, Rye Whisky und beste Sorten Biere.

Broad Str. Regina, Sask.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen, nicht **Saskatoon Bier** gibt, dann schreibt uns direkt für Preise.

Hœschen-Wentzler Brewing Co.,
Limited
Saskatoon Saskatchewan